

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 8 (1932-1933)
Heft: 14

Artikel: Grundsätze für die Behandlung von Vorposten, im speziellen von Feldwachen und Uof.-Posten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709343>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen, falls er tragbar ist. Zu Vergleichszwecken wurde ein «Hunger» montiert und einer demontiert hinaufbefördert, der montierte benötigte an Steilhängen sechs Mann, welche sich sehr anstrengen mußten, der demontierte nur deren zwei, welche, wie im Film festgehalten ist, lachend die Höhendifferenzen überwandern (Abb. II). Die quergestellte Symmetrieachse und Demontierbarkeit des «Hungerschlittens» erinnert an die ideale Ordonnanztragbahre.

Gewicht des vollständig montierten Schlittens: 22 kg (resp. zweimal 11 kg). Länge der Ladefläche 200 cm, Breite der Ladefläche 50 cm, Höhe des Schlittens 26 cm, Schneeaufschlagfläche: Länge 160 cm, Breite zweimal 9 cm.

Der Hungerschlitten hat nur zwei Nachteile: er besitzt keine abnehmbare Tragbahre, weshalb der Transportierte gelegentlich umgeladen werden muß (in eine Bergdrahtseilbahn, in ein Krankenautomobil, in den Lift eines Spitals). Im Vorteil ist hier der «Harald-Smith-Schlitten» mit seiner abnehmbaren Tragbahre, mit welcher wir die Verletzten vom Skifeld bis auf unsern Röntgenschlitten transportieren, ohne sie jemals umzuladen.

Ein zweiter Nachteil ist der heutige hohe Preis des «Hungerschlittens»: Detail Fr. 200.—, Engros Fr. 150.—.

2. Der Kanadierschlitten (Abb. 2, 6, 7). Die Montage dieses Schlittens ist ausgezeichnet dargestellt im Klubführer «Davos-Parsenn» des Skiklubs Davos, ebenso in der Ausschreibung zum diesjährigen Parsenn-Derby. Der Kanadier dürfte sich hauptsächlich für gebahntes Terrain, für eine Piste eignen. Der Transportierte muß sehr gut eingepackt werden. Auch hier werden die Skis des Verletzten sehr zweckmäßig als Seitenteile montiert, damit er beim Traversieren am steilen Hang nicht seitlich abrutscht. (Abb. 6.) Die Skistöcke des Verletzten ergeben, an die Skis fixiert, die etwas unbequeme Haltevorrichtung. Im Gegensatz zum Hungerschlitten kann der Kanadier nicht vor- und rückwärts gefahren werden, der Transportierte liegt prinzipiell mit dem Kopf abwärts, was ja bei den häufigen Beinbrüchen auch das Richtige ist. Die Traversierung am Steilhang ist deshalb mühsam, weil die drei an der Unterfläche des Schlittens montierten Kufen nicht immer die nötige Führung garantieren. Der Schwerpunkt des ganzen beladenen Systems ist sehr tief, was fahrtechnisch ein großer Vorteil ist.

Gewicht des vollständig montierten Schlittens ohne Skis: 7,5 kg, Länge der Ladefläche 180 cm, Breite der Ladefläche 52 cm, Höhe des Schlittens 3,5 cm, Auflagefläche auf dem Schnee: Länge 145 cm, Breite 52 cm.

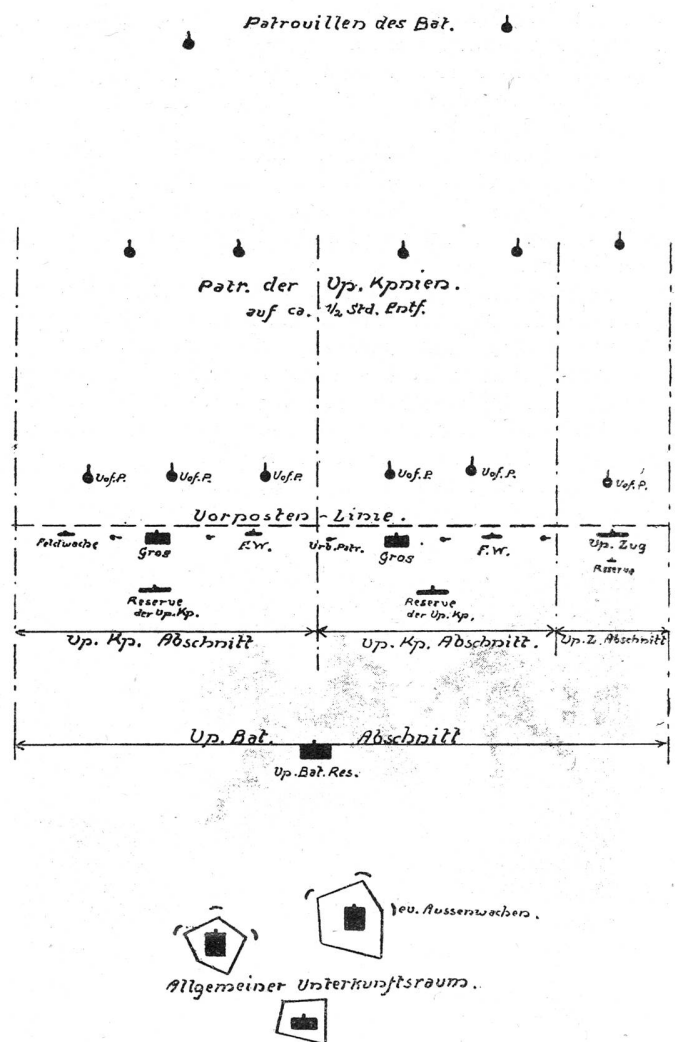
Der große Vorteil des beschriebenen Kanadierschlittens liegt in seinem geringen Preis: inkl. zwei Seile à 3 m und Seiltasche aus Segeltuch: Engros Fr. 35.—. Er ist zudem im Gegensatz zum «Hunger» für das Ueberwintern im Freien geeignet und bringt praktisch keine Reparaturen.

(Forts. folgt.)

Grundsätze für die Behandlung von Vorposten, im speziellen von Feldwachen und Uof.-Posten

B. Was jeder Soldat vom Vorpostendienst wissen muß

1. Erklärung des Begriffes Vorposten (s. Abschnitt A).
2. Aufgabe der Vorposten: An Ort bleibende, ruhende, retablierende oder arbeitende Truppen zu sichern. Schutz gegen Ueberraschung. Vor der Front aufklären.
3. Organisation der Vorposten.
 - a) Am Tage. Bereitstellung zur Abwehr. Organisa-



tion der Beobachtung und Aufklärung. (Details siehe Abschnitt A.)

- b) Bei Nacht. Im Abschnitt einer Kp. besetzt das Gros den wichtigsten Punkt, resp. Raum, dort wo man ein Vorgehen des Gegners in der Nacht am ehesten vermutet. (Hauptstraße oder gut passierbares offenes Gelände.) Feldwachen besetzen diejenigen Punkte, die ebenfalls gesperrt werden müssen, für das Vorgehen eines stärkeren Gegners jedoch kaum in Betracht kommen. So entstehen auf der Vorpostenlinie Stützpunkte, die im gesamten die Verteidigungsstellung der Kp. bilden.

Das Zwischengelände zwischen den Stützpunkten der Kp. und derjenigen der Nachbarabschnitte wird durch Verbindungspatrouillen abgesucht, abgehört und evtl. gesperrt.

Zur Sicherung des unmittelbaren Vorgeländes vor der Verteidigungsstellung der Kp. werden je nach Geländegestaltung und Geländebedeckungen Unteroffiziersposten gestellt. (Aufgabe: siehe Abschnitt A.)

Das weitere Vorgelände ungefähr bis zu einer halben Stunde Distanz wird durch Patrouillen der Kp. abgesucht. Patrouillen des Bat. haben noch weitgestrecktere Ziele.

Hinter der Kp. (normal hinter dem Gros) stehen Reserven bereit, um einen gegnerischen Stoß aufzufangen oder durch Gegenstoß einen in die Vorpostenlinie eingebrochenen Gegner wieder zurückzuwerfen.

Versetzen wir uns in Gedanken zum anrück-

